

Abonnementpreise: Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. Im Auslande 1/2 Thlr. 10 Ngr. monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelhefte 2 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verantwortliche Redaction: Leipzig: F. A. BRUNNEN, Commissionär des Dresdner Journals; Dresden: H. KUNZE, E. ILGNER, Hamburg-Altona: H. KUNZE & VOGEL, Berlin: G. H. WILHELM, Frankfurt a. M.: J. G. HARTMANN, Leipzig: F. A. BRUNNEN, Wien: J. G. HARTMANN.

Amthlicher Theil.

Dresden, 21. April. Seine Kaiserliche Majestät hat die Erhebung von Franz Karl als Kaiser von Österreich am 21. April in Prag hier eingetroffen und im kaiserlichen Palaste auf der Augustusstraße abgetreten.

Breslau, Montag, 20. April. Der „Breslauer Zeitung“ wird aus Krakau vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet, daß der Nationalcomité in Warschau eine Bekanntmachung folgenden Inhalts erlassen habe: Wielopolski, nicht zu Frieden, Herrath im Innern zu treiben, lege sein Werk auch nach außen fort und habe es gewagt, auswärtige Prinzen um ihrer edeln Gesinnungen für Polen willen zu insultieren.

Morgen hält der Kaiser Napoleon Nebue über die Kaiserliche Garde. Die „Franze“ tadelt den Ausdruck der Worte, die Kaiser Nikolaus 1855 an die Warschauer gerichtete, sie glaubt nicht, daß ein Actenstück, welches die Politik des Zaren charakterisirt, der den Fürsten Menschiow nach Konstantinopel schickte, die Politik des Herrschers ausdrückte, der den Pariser Vertrag von 1856 unterzeichnete.

hier weilenden Erzherzogin Sophie I. f. Habsburg, sowie von Sr. Majestät dem Könige, Ihrer Majestät der Königin Marie und Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzgen Herzog empfangen und nach dem k. Palaste geleitet. Nach der kaiserlich österreichische Gesandte, Herr Freiherr v. Werner, war im Bahnhofsamt bei Wien hier eingetroffen, im „Hotel Bellevue“ abgesehen und wird Donnerstag früh nach Hamburg abreisen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Hess. Zeitung. — Constitutionnel. — Herald.) Tagesgeschichte. Dresden: Erzherzog Franz Karl ankommen. Die griechische Expedition. — Krakau: Banket für Hennessy. — Berlin: Aus der Militärcommission. — Stuttgart: Rückkehr des Königs. — Kassel: Veteranenunterstützung genehmigt. — Darmstadt: Amnestieantrag. — Paris: Darimons' Petition im Senate. — Laxen: Durchreise Maggini's. — London: Parlamentarische Verhandlung über Prinz Wilhelms' Königswahl.

Breslau, Montag, 20. April. Abends. Nach einer Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ aus Wilna vom 17. d. schließen sich daselbst täglich Personen aus allen Ständen den Aufständischen an. Arrestirungen und Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Die Citabelle ist von politischen Gefangenen überfüllt. Das Kriegsgericht spricht viele Todesurtheile, aber keines wird vollzogen, vielmehr werden sämtliche Todesurtheile von dem Kriegsgouverneur committirt. Eine große Anzahl polnischer Gutsbesitzer hat sich nach Wilna geflüchtet.

Ueber den Ursprung, den Charakter und die verwickelten Metamorphosen der polnischen Insurrection stellt die „Hessische Zeitung“ zusammen, was sich aus den veröffentlichten Documenten des Nationalcomité, des Dictators Langiewicz und Ludwik Mieroslawski's in der gedachten Hinsicht klar ergibt: Die Insurrection wurde von der socialistisch-demokratischen oder Mieroslawski'schen Partei zwei Jahre hindurch offen durch die bekannten öffentlichen Demonstrationen, insbesondere durch Organisation einer Bersardiertruppe vorbereitet. Als der Zeitpunkt der Ausbruches war von Anfang an von Mieroslawski selbst die Retention ausgehend bestimmt. Die Adelspartei, die conservativ wie die liberale, strebte anfangs die revolutionären Vorbereitungen durch Begünstigung der Kirchen- und Straßendemonstrationen, als sie aber merkte, daß die Mieroslawski'sche Partei mit Reorganisation der Bersardiertruppe Ernst machte, wirkte sie desfalls aus allen Kräften entgegen, und da sie den Ausbruch nicht zu verhindern vermochte, so suchte sie durch Betreibung der Dictatur des Langiewicz's Genugthuung in die Insurrection zu bringen und dadurch die Macht der Revolution zu brechen.

Wien, 19. April. An maßgebender Stelle sind hier, wie ich Ihnen glaube verürgen zu können, Berichte aus Rom eingetroffen, denen zufolge es durchaus unwahrscheinlich erscheint, daß der Papst den ganz ungewöhnlichen Entschluß fassen, in Bezug auf die politischen Angelegenheiten an die Monarchen von Österreich und Frankreich sich zu wenden, geschweige denn, daß solche Schreiben bereits abgegangen oder auch nur formulirt seien. Allerdings könnte unter gewissen Umständen ein Schritt des römischen Stuhles zu Gunsten der religiösen Rechte der Polen erfolgen. — Es ist sehr möglich, daß Fürst Wittgenstein, noch vor Kuzmin's Befehl als General in seinen russischen Diensten, großherzoglich hessischer Gesandter am hiesigen Hofe wird.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 20. April, Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Text der österreichischen Depesche vom 13. d. an den Gesandten in Kopenhagen und fügt hinzu, es habe Baron Brenner kurz nach Abgang dieser Depesche auf den Wunsch des preussischen Cabinets die Befreiung erhalten, gemeinschaftlich mit dem preussischen Gesandten der dänischen Regierung eine Rechtsübernahme in Form gleichlautender Noten zu übergeben.

Breslau, Dienstag 21. April. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Throno vom gestrigen Tage: Der Aufstand bei Kalisz wächst. Gestern Abend war die ganze Garnison alarmirt, weil die Nachricht eingetroffen, eine russische Patrouille von 40 Mann sei in der Nähe von Kalisz den Insurgenten in die Hände gefallen. Die Insurgenten sollen sich gegen 5000 Mann Carl bei Kalisz angemeißelt haben und ein Angriff auf die Stadt wird täglich erwartet.

Paris, Montag, 19. April, Abends. Das „Pays“ giebt eine Analyse der von Herrn Drouyn de Lhuys nach St. Petersburg gesandten Depesche. Dieselbe constatirt, daß der polnische Aufstand in Europa lebhaftste Besorgnisse erweckt habe, inmittem der Ruhe, die nichts zu bedrohen scheit. Der Kampf Polens habe allerdings Aufregung hervorgerufen. Frankreich gehe daher nur seiner Pflicht, indem es Russland die Betrachtungen ausdrücke, welche diese Situation ihm ergebe, und dessen Eifer auf die drohenden Gefahren lenke. Was den Ursachen in Polen ihren ausnahmsweisen schwerwiegenden Charakter gebe, sei, daß sie nicht das Resultat einer vorübergehenden Krise seien. Die periodischen Convulsionen Polens, sagt die Depesche, sind das Symptom eines eingewurzeltsten Uebels. Sie lassen keinen Zweifel über die Rücklosigkeit der bis zu dieser Zeit versuchten Combinationen, am Polen mit der Situation auszuweichen, in die es die Verträge verlegt haben. Die Depesche constatirt ferner, daß so häufige Störungen alsbald ein Gegenstand der Bemannung für Europa werden, weil Polen auf dem Continente eine centrale Position einnehme. Diese Konflikte erregen die Gemüther in einer beunruhigenden Weise. Indem sie sich verlängern, könnten sie die bedauerlichsten Bewirkungen zur Folge haben. Es liegt daher im Interesse aller Mächte, definitiv alle Gefahren beseitigt zu sehen, die immer wieder aufstehen.

Berlin, 20. April. In der heutigen Sitzung der Militärcommission hat dieselbe ihre Verhandlungen beendet. Die Regierung war abends nur durch Commisars vertreten. Die letzten Punkte der Resolution wurden nach einzelnen Zusätzen wie folgt angenommen. „Es ist erforderlich: die bei einem möglichen Friedensvertrage finanziell zulässige Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unteroffiziere baldmöglichst einzuführen und dabei die bisher bevorstehenden Truppen des Gardecorps den Einrenten gleichzustellen. Die Ansprüche der Gemeinen auf Bewilligung sind im Wege der Beschleunigung baldmöglichst zu ordnen.“ Der Schlußsatz der Resolution wurde in folgender Fassung angenommen: „U. Nur ein Ministerium, welches das verfassungsmäßige Budgetrecht des Abgeordnetenhauses erkennt und aufrecht erhält, kann einen befriedigenden Abschluß in der Angelegenheit über das Herweifen bewerkstelligen und damit den innern Frieden des Landes wieder herstellen.“ Eine andere Fassung, welche die Mittel zur Durchführung des angenommenen Beschlusses „nur einer Regierung, welche“ etc. bewilligen wollte, wurde zurückgewiesen. Dr. v. Horddenbergh verlas den allgemeinen Theil eines Berichtes. Die Debatte im Plenum wird in der ersten Woche des Mai beginnen. — Allem Anschein nach wird in der Schleswig-Holsteinischen Sache noch eine Debatte im Abgeordnetenhaus erfolgen, da es in Ansehung des beantragten, die Fraktionen der deutschen Fortschrittspartei und des linken Centrums beraten in getrennten Sitzungen heute Abend über die Zulassung und Form einer solchen Resolution. — Der königl. preussische Gesandte am königl. niederländischen Hofe, Hr. Oriolla, ist gestern schwer erkrankt aus dem Haag hier eingetroffen und wird, da er voraussichtlich sobald nicht im Stande ist, auf Verneinen des eignen Kunstberufs. Wie dieser abschließliche Weg, auf dem schon so manche hohe Begabung zu Grunde gegangen ist, dennoch in dem Heimathland nach dem verlorenen Paradiese, in der Schnelldrüse nach Eiderm und Hesperm Stationen bietet, Anhalt, Ruhe, ja Umkehrpunkte: das anzuführen, ist dem Angehörigen nach die Aufgabe dieses Romans gewesen. Der Hauptträger des Lebens, tief hinabgetaucht in die unwürdigen Regionen der schlechten Mittel, ist wenigstens nach einer Seite hin kein geliebten. Er hat das weibliche Geschlecht mißachtet, aber von selbstständigen Plänen anderer Art erfüllt, ist diese Mißachtung für ihn nicht zu dem sonst so unerbittlich sich rühenden Gedächtniß geworden, diesem selbst mißachteten Gedächtniß zum Opfer zu fallen. Die Liebe sprengt die starre Hinde der Selbstsucht, die sich um sein Herz gelagt hat. In den läuternden Schmerzen, die ihm dieses Gefühl nicht Art bereitet — denn es erreicht seinen Gegenstand nicht — richtet er sich wieder auf langsam und nicht ohne Rücksicht. Ueberdies ist ihm noch eine Handreichung geliehen, die ihn nicht von Keum sinken lassen wird: die Kunst. Das Buch ist geistvoll geschrieben und enthält einzelne treffliche Partien. Nur will es uns bedünken, als ob der Verfasser in der organischen Stückerung des Stoffes nicht immer glücklich gewesen sei. — „Hilf mir, Kauz. Von Julius Wählfeld. Leipzig, Verlag von Deitrich Dübner.“ Sechs Geschichten, jedenfalls recht wohl gemeint, aber höchstens im Stande, das gewöhnliche Unterhaltungsbedürfniß zu befriedigen. Erzählung, Charakterzeichnung und Styl erheben sich nirgends über das Niveau des Mittelmaßigen, und von einem kunstgemäßesten Behalten der Stoffe ist wenig zu verspüren. In „Der Lebens-Heiland“ (beiläufig erwähnt, hat diesen geschätzten Titel Louise Wählfeld schon vor Jahren benutzt) und in der „Pfegetochter“ begegnet man fast durchgängig

Feuilleton.

Literatur. „Ein neuer Falstaff. Roman von H. C. Brachvogel. Leipzig, Hermann Cohen'sche.“ Jeder, welche Romane nicht bloß um des rein stofflichen Reizes willen zur Hand nehmen, sondern bei einer derartigen Lectüre zugleich eine entsprechende Gemüthsanregung finden wollen, werden Brachvogel's Buch mit Aufheben in sich aufnehmen. Wenigstens bietet die erste Hälfte des Romans in lebendigen Schilderungen von Menschen, Gegenständen und Situationen Momente genug, welche erheitern, rühren und erschüttern. Der Held des Buches, ursprünglich ein reiches und edles Gemüth, ist ein höchst begabter Maler, auf dessen Namen und Person aber der Blach des Vöckers liegt. So oft nämlich dieser junge Mann in einer Gesellschaft vorgestellt wird, bricht immer seine unglückseligen Romane ein Schächer los, und diese komische Wirkung wird leider durch die kleine, die Kunstausstellung noch unterstützt. Da die Liebe Alles erregt, nur nicht das Lächerliche, so läßt sich leicht ersehen, welche Konflikte dem Raphael von Vöckers befallen werden. Grausam gelacht und aus seinem Liebesparadiese vertrieben, tritt nach und nach in seiner Lebensweise eine Aenderung hervor, die mit der von John Falstaff eine unwillkürliche Familienähnlichkeit aufweist. In der That ist Falstaff als sein Ruf, der innere Kern dieses Gemüths, und so läßt sich schließlich Alles zum Guten. Den absonderlichen Reize ist, wie schon erwähnt, der rechte Hand, in welchem das Leben und Treiben der Malerschule Vöckers sich mit meisterhafter Vortheilhaftigkeit geschildert erscheint. Diese Charakterfiguren treten mit so lebensnatürlichen Zügen vor das Auge des Lesers, daß es ihm vorkommt, als hätte er hier alte Bekannte, mit denen er Jahre hindurch zusammen gelebt. Weiterhin, als der Held in die Falstaff-

periode tritt, wird es freilich manchem Leser weniger angenehm sein, mit dem Maler durch Dick und Dünn gehen zu müssen. Um die Tendenz des Romans näher zu kennzeichnen, mag eine Stelle aus dem Vorworte noch Platz finden. Dasselbst sagt der Verfasser: „Wie man auch schließlich über den Werth meiner Dichtung denke, welchen gewiß Niemand geringer ansieht als ich, so wird dieselbe, hoffe ich, doch den seglichsten Beweis liefern, daß ich gerade das heute so oft verachtete Ding: Gemüth, Herz, Idealität — für das eigentlich Unsterbliche in uns erachte und nur in der rechten Beschmelzung von Ideal und Realem das Lebensglück des Einzelnen wie Aller erkenne.“ — „Der Deutsche. Roman aus den letzten Jahrzehnen. Von Melchior Meyr. Stuttgart, Verlag von Gehr. Winter (H. Kröner).“ Wer des Verfassers „Erzählungen aus dem Ries“ kennt, die man mit Recht den Kuerbach'schen Vorlesungen an die Seite stellen hat, für den braucht kaum erst gesagt zu werden, daß dem gebildeten Leser auch in dem vorliegenden Werke die reine, gesunde, gefällige, echte Dichtkunst Meyr's entgegentritt. Alle Arbeiten dieses hochgebildeten Autors, wie verschiedenen Gattungen sie auch angehören, haben einen Lebensbezug und einen dem Grundgedanken seines Lebens, den er in seinem philosophischen Werke „Gott und sein Reich“ am deutlichsten ausgesprochen und der nicht minder in den „Der Deutschen“ theilweis zur Darstellung gelangt. In den Lebensgang der trefflich charakterisirten vier Freunde geschieht verflochten, kommen die tiefsten Probleme und wichtigsten Lebensfragen der Zeit zum Vorkommen und werden mit großer dialektischer Schärfe besprochen und mit reicher Bildungskraft dargestellt. Die Zeit, in welcher die Geschichte spielt, ist bis in die feinsten Details mit außerordentlicher Genauigkeit geschildert, und indem der Roman, den man wegen seines Ideen-

Tagesgeschichte.

Dresden, 21. April. Sr. I. f. Habsburg der Herr Erzherzog Franz Karl, Höchstwirdiger heute Nachmittag hier eingetroffen ist (vgl. den amtlichen Theil), wurde im Bahnhofs von Seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin, der seit einigen Tagen am königlichen Hofe reichthums füglich eine Lehrgeschichte zeigen könnte, im edelsten Sinne unterstützt, veranstaltet er zugleich den Gang zu geistigen und sittlichen Zielen. Die Form der Darstellung steht mit dem edlen Inhalte auf gleicher Höhe. Für Modelleiter ist H. Meyr's Dichtung allerdings nicht, denn der Modelleiter verlangt unmittelbaren Genuss, ohne an Goethe's Wort zu denken: „Genuss macht gemein“. Er verlangt in der Beschreibung einer Schwärze, wie ein gestirnter Mann gesagt hat, den Genuss, der nach unten zieht, anstatt in der Erweckung einer Stärke die Freude, die hinausdringt und oben erhält. — „Geht Hansen. Roman aus der Gegenwart. Von Robert Waldmüller. Berlin, Druck und Verlag von Otto Jank.“ Der Held dieses Romans ist, wenn wir nicht irren, auf eine jenseitige des Canals wohlbekannte Persönlichkeit zurückzuführen, auf einen reich namhaften Künstler norddeutscher Abkunft, welcher durch Schicksale und eigene Schuld weit über die Grenze der staatlichen und sittlichen Befugnisse hinausgetrieben worden ist. Der Huch seiner frühzeitigen Entfremdung von Vaterland und Vaterland löst wie ein giftiger Thau auf den vielverheiratheten Reimen seines Genies. Auf sich selbst allein angewiesen, und zwar schon zu einer Zeit, wo der Kunstberuf kaum erst als eine dankbare Klugung in ihm dümmerte, im Ringen zuerst mit der Noth des Lebens, dann mit der Mittellosigkeit, die ihn nicht aufkommen lassen will, so hat sich in ihm eine fette Philosophie des Egoismus entwickelt, mit deren Hilfe er nun vor unsern Augen die schwache Kletter zu Ansehen und Stellung emporklimmt. Je weiter er auf der breiten Straße vordringt, die den Brod will, gleichviel mit welchen Mitteln, desto trüber brennt die Flamme seines Genies, und bald rührt der Streit gegen das Gedächtnis, was die Götter zu spenden wissen, sich in dem eignen Irrenwerden an dieser Himmelspende, in dem

reichtums füglich eine Lehrgeschichte zeigen könnte, im edelsten Sinne unterstützt, veranstaltet er zugleich den Gang zu geistigen und sittlichen Zielen. Die Form der Darstellung steht mit dem edlen Inhalte auf gleicher Höhe. Für Modelleiter ist H. Meyr's Dichtung allerdings nicht, denn der Modelleiter verlangt unmittelbaren Genuss, ohne an Goethe's Wort zu denken: „Genuss macht gemein“. Er verlangt in der Beschreibung einer Schwärze, wie ein gestirnter Mann gesagt hat, den Genuss, der nach unten zieht, anstatt in der Erweckung einer Stärke die Freude, die hinausdringt und oben erhält. — „Geht Hansen. Roman aus der Gegenwart. Von Robert Waldmüller. Berlin, Druck und Verlag von Otto Jank.“ Der Held dieses Romans ist, wenn wir nicht irren, auf eine jenseitige des Canals wohlbekannte Persönlichkeit zurückzuführen, auf einen reich namhaften Künstler norddeutscher Abkunft, welcher durch Schicksale und eigene Schuld weit über die Grenze der staatlichen und sittlichen Befugnisse hinausgetrieben worden ist. Der Huch seiner frühzeitigen Entfremdung von Vaterland und Vaterland löst wie ein giftiger Thau auf den vielverheiratheten Reimen seines Genies. Auf sich selbst allein angewiesen, und zwar schon zu einer Zeit, wo der Kunstberuf kaum erst als eine dankbare Klugung in ihm dümmerte, im Ringen zuerst mit der Noth des Lebens, dann mit der Mittellosigkeit, die ihn nicht aufkommen lassen will, so hat sich in ihm eine fette Philosophie des Egoismus entwickelt, mit deren Hilfe er nun vor unsern Augen die schwache Kletter zu Ansehen und Stellung emporklimmt. Je weiter er auf der breiten Straße vordringt, die den Brod will, gleichviel mit welchen Mitteln, desto trüber brennt die Flamme seines Genies, und bald rührt der Streit gegen das Gedächtnis, was die Götter zu spenden wissen, sich in dem eignen Irrenwerden an dieser Himmelspende, in dem



Leipzig, 20. April. Ueber den gemeinsamen Entwurf der Theaterneubaufrage...

Das Reich von der Kaiserin gesehen sei, und als diese ihr gesagt, die Reigen seien nun alle beisammen...

Das Reich von der Kaiserin gesehen sei, und als diese ihr gesagt, die Reigen seien nun alle beisammen...

Das Reich von der Kaiserin gesehen sei, und als diese ihr gesagt, die Reigen seien nun alle beisammen...

Eingefandtes

Da nachstehender Vertheidigung von der Redaction der 'Constitutionellen Zeitung' die unentschiedene Aufnahme...

Zur Entgegnung

In Nr. 87 der 'Constitutionellen Zeitung' hat ein Schriftsteller eine Kritik meiner Schrift 'Die Etymologie...'...

1. Die von ihm genannten Beispiele (125 meiner Schrift) sind sämmtlich aus Stolze's 'Lehrbuch' selbst entnommen...

als in 'sagt', das 'e' in 'Kang' anders, als in 'Naum'...

Das was sollen diese einzelnen Beispiele in der Kritik meiner Schrift gegenüber beweisend? Bringt der Verfasser...

Der Verfasser meint, daß meine Kritik nicht unbillig sei...

Er tabelt die Autographie des Herrn Prof. Köpcke. Dieser Tabel geht über hauptsächlich daraus hervor, daß in meinem Bunde die Stolze'sche Schrift, um die Augen der Leser zu schonen...

Statistik und Volkswirtschaft.

Königlich sächsische Bevölkerungszahl. Auf 5 Jahre (1861) an 31. März 1863...

Verhandlungen

Proceß wegen Ermordung des Gendarmen Wolke

Am Mittwoch, 16. April 1863. Nummer 17. Die Verhandlung an dem fraglichen Verbrechen...

Säch. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Die Gesellschaft vermittelt die Anlegung von Kapitalien zu jedem Betrage auf persönliche Hypothek...

Das Directorium

Die Krankenheilung Querschnitts. Die Krankenheilung Querschnitts...

Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt von C. F. Schwendy sen.

Seidene, wollenne und baumwollene Stoffe, Sammete, Müsch, Crèpe de Chine...

Prima graue Rouleaux-Leinwand

in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4, 2 1/2, 2 3/4, 3, 3 1/4, 3 1/2, 3 3/4, 4, 4 1/4, 4 1/2, 4 3/4, 5, 5 1/4, 5 1/2, 5 3/4, 6, 6 1/4, 6 1/2, 6 3/4, 7, 7 1/4, 7 1/2, 7 3/4, 8, 8 1/4, 8 1/2, 8 3/4, 9, 9 1/4, 9 1/2, 9 3/4, 10, 10 1/4, 10 1/2, 10 3/4, 11, 11 1/4, 11 1/2, 11 3/4, 12, 12 1/4, 12 1/2, 12 3/4, 13, 13 1/4, 13 1/2, 13 3/4, 14, 14 1/4, 14 1/2, 14 3/4, 15, 15 1/4, 15 1/2, 15 3/4, 16, 16 1/4, 16 1/2, 16 3/4, 17, 17 1/4, 17 1/2, 17 3/4, 18, 18 1/4, 18 1/2, 18 3/4, 19, 19 1/4, 19 1/2, 19 3/4, 20.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß dem Herrn C. F. Galtzsch in Waldheim...

Curort Berneck in Oberfranken, Bayern.

Gründung der berühmten Kuranstalt mit Natriumchlorid-Dampfbädern etc. am 15. Nov. 1863.

Table with columns for numbers and names, likely a list of members or statistics for the insurance company.

Pianino's Pianoortefabrik von August Schumann.

Reichenhall.

Soolebad und Molkenkuranstalt im bayerischen Hochgebirge.

Eröffnung am 3. Mai 1863.

Die bewährte Heilmittel-Quelle des Soolebades - Soolen-Soolebades, Moors, Vull, Douchen, Kneipp...

Advertisement for Melanogene medicine, featuring an image of a bottle and text describing its benefits.

Landwirth. Vermittl.-Bureau

G. A. Hauffe. empfiehlt in grosser Anzahl...

In der Königl. Handels-Institut London werden JUNGLENGLE...

Photogr. Atelier von H. Bucker, Pragerstraße Nr. 3.

